

Antrag

A11NEU2 Feminismus im BDKJ – intersektional & queer

Antragssteller*innen: KjG

Antragstext

Als BDKJ Bundesverband streben wir eine Gesellschaft an, in der alle Menschen unabhängig von ihrer geschlechtlichen Zuordnung gleichberechtigt behandelt werden und gleiche Rechte sowie Teilhabechancen genießen. Unsere Vision ist, dass sich alle Menschen zwischen und neben den stereotypen Vorstellungen von "männlich" und "weiblich" bewegen können und die Welt mit ihrer Vielfalt bereichern.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, junge Menschen zu ermächtigen, gängige Geschlechterklischees zu hinterfragen und ihre eigene Identität zu entwickeln. Im BDKJ auf Bundesebene soll dies erlebbar sein und in Gesellschaft, Politik und Kirche hinein strahlen. Dies erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit patriarchalen Strukturen und Denkmustern, sowie die Förderung von Menschen, die durch diese beeinträchtigt werden.

Um unsere Vision zu erreichen, wurden bereits einige Schritte gesellschaftlich und im BDKJ getan. Wir erkennen den Wert der Emanzipations- und Gleichstellungsbewegungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte an und sind froh darum, was hierdurch erreicht wurde. Wir gehen davon aus, dass sich Feminismen auch zukünftig weiter entwickeln, beobachten diese Veränderungen und gestalten sie mit.

So kommen wir aktuell zu folgender feministischen Grundhaltung:

Feminismus braucht Vielfalt:

Uns ist Geschlechtervielfalt ein ebenso großes Anliegen wie die Gleichberechtigung von Menschen aller Geschlechtskategorien. Geschlecht ist sozial konstruiert und darf weder heteronormativ, noch binär gedacht werden. Daher vertreten wir den Queerfeminismus. Ein Feminismus, der INTA*^[1] Personen nicht explizit mitdenkt oder Differenzen zwischen Geschlechterkategorien zeichnet und damit Personen aufgrund ihrer Geschlechterkategorien bestimmte Rollen zuschreibt, entspricht nicht unserem Verständnis von Feminismus.

Feminismus braucht den Blick auf Mehrfachdiskriminierungen:

Feminismus muss immer intersektional gedacht werden. Strukturell leiden FINTA*¹ stärker als cis Männer unter dem Patriarchat. Daneben kann beispielsweise die Hautfarbe, das Einkommen, die Bildung, die sexuelle Orientierung, das Alter,

eine Behinderung oder die Religionszugehörigkeit als zusätzliche Diskriminierung greifen. Diese gilt es immer explizit mitzudenken, zu reflektieren und in der Förderung zu berücksichtigen.

Feminismus betrifft alles:

Feminismus ist eine **Aufgabe**, die in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens berücksichtigt werden muss. Entsprechend verstehen wir Geschlechterpolitik &-pädagogik als äußerst wichtigen und wertvollen Bestandteil unserer Arbeit.

Feminismus nützt allen:

Feministische Kämpfe dienen nicht dazu bestimmte Geschlechterkategorien zu übervorteilen, sondern dazu dass Menschen aller Geschlechtskategorien gerecht behandelt werden. Der Abbau struktureller Ungerechtigkeiten sorgt dafür, dass alle von einer insgesamt gerechteren Gesellschaft profitieren.

Diese feministische Grundhaltung **leben wir in den Diözesan- und Mitgliedsverbänden des BDKJ und miteinander in diesem. Darüber hinaus** wird vom Bundesvorstand und verantwortlichen Gremien vertreten und eingefordert. Entsprechend gestalten wir Kirche, Politik und Gesellschaft mit.

Konsequenzen für den BDKJ auf Bundesebene

- Der Bundesvorstand und das Bundesfrauenpräsidium halten das **Thema präsent**, sensibilisieren und bilden – auch über die Social-Media-Kanäle des BDKJs.
- Der BDKJ gestaltet **Räume für Bildung und Austausch** für die Vermittlung von Grundwissen über Feminismus und für selbstreflexive Auseinandersetzungen.
- Dort, wo es sinnvoll ist, gestaltet der BDKJ Angebote so, dass es **safer / braver spaces und Empowermentmöglichkeiten** für FINTA*¹ gibt.
- Die feministische Grundhaltung speist sich auch aus unserem Glauben heraus und gilt ebenso für die **Glaubenspraxis**, z.B. indem wir vielfältige Gottesbilder fördern oder indem Menschen unterschiedlicher Geschlechtskategorien liturgischen Angeboten vorstehen.

Organisationsform

- Als BDKJ-Bundesverband versuchen wir eine immer **machtkritischere und diskriminierungssensiblere Organisation** zu werden. Dafür reflektieren wir unsere eigenen Strukturen regelmäßig hinsichtlich patriarchaler Strukturen, der Senkung von Hemmschwellen und Empowermentmöglichkeiten.
- Auf dieser Grundlage passen wir unsere Strukturen und Methodiken an. Im ersten Schritt gilt es die bisherigen Formate „Bundesfrauenkonferenz“ und „FINTA* Fachtagung“ als **Frauen bzw. FINTA* exklusive Räume auf ihre Wirkmacht** innerhalb der BDKJs und in Bezug auf die Strahlkraft in Politik, Kirche und Gesellschaft hin zu überprüfen. Ebenso muss überprüft werden, ob auch innerhalb weiterer Gremien Änderungen nötig sind, damit **FINTA***

besser teilhaben können. Nächste Schritte können Veränderungen in der Organisationsformen des BDKJs sein.

- Folgende Fragen sollen in einem **Prozess**, der auch mit der BDKJ Hauptversammlung stattfinden soll, geklärt werden:

- Wie können verschiedene Perspektiven im BDKJ besser repräsentiert werden, sodass unserer intersektionalen queerfeministischen Haltung Rechnung getragen werden kann?
- Wie können im BDKJ FINTA*¹ strukturell empowert werden?
- Wo braucht es exklusive Räume für Mädchen und Frauen, wo gesonderte Räume für Personen anderer Geschlechtskategorien?
- Wie kann deutlich werden, dass die Bundesfrauenkonferenz nicht ausschließlich cis Frauen vorbehalten ist?
- Wie können safer/ braver spaces für FINTA*¹ im BDKJ bestehen und gleichzeitig auch strukturell deutlich werden, dass Feminismus alle im BDKJ angeht?

[1] INTA* steht für inter*, nichtbinär, trans*, agender und weitere Geschlechterkategorien außerhalb des binären Systems. Wir nutzen bewusst nicht den Begriff „divers“, der an anderen Stellen für INTA* Personen genutzt wird, da dieser eine Fremdbezeichnung ist und sehr selten von betroffenen Personen selbst gewählt wird.

Das F in FINTA* steht zusätzlich für Frauen.

Das L in FLINTA* steht zusätzlich für Lesben.

Begründung

Obwohl sich in den letzten Jahren gesellschaftlich einiges in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt verändert hat, werden FINTA*¹ weiterhin strukturell benachteiligt und können so nicht die gleichen Rechte genießen wie cis Männer. Fest definierende Rollen werden bereits vor der Geburt zugeschrieben. Mit Krisen wie der Corona-Pandemie zeigt sich ein Rollback in traditionelle Geschlechterrollen. Dadurch sind zum Teil Bewegungen hin zu Geschlechtergerechtigkeit rückgängig gemacht worden. Mit dem Erstarken von rechtsradikalen und -extremistischen Gruppierungen nehmen auch antifeministische Argumentationen und Haltungen zu. Gerade in den Bundesländern, in denen eine Regierungsbeteiligung der AfD zu befürchten ist, droht ein Abbau sinnvoller und äußerst wichtiger Strukturen und Einrichtungen, die geschlechtersensible Pädagogik leisten und safer spaces für FLINTA*¹ bieten. Das gefährdet die Sicherheit und sogar die Existenz marginalisierter Gruppen.

Umso mehr gilt, unsere Bemühungen zur Überwindung von Geschlechterklischees zu verstärken und junge Menschen in ihrer je eigenen Identitätsentwicklung zu unterstützen. Nach wie vor braucht es Strukturen für explizite Förderungen von Menschen, die durch patriarchale Strukturen und Denkmuster besonders beeinträchtigt werden. Das meint an erster Stelle weiblich sozialisierte Personen, genauso wie inter, nichtbinäre, trans*, agender und andere Menschen, die nicht cis männlich sind. Mehrfachdiskriminierungen sind ebenfalls zu berücksichtigen. In der Weiterentwicklung feministischer Strömungen auch innerhalb des BDKJs

hat sich in den letzten Jahren einiges getan.

Wir beschreiben den BDKJ immer wieder als Werkstätte der Demokratie. Gleichzeitig stellen wir fest, dass auch im BDKJ tendenziell cis Männer wortführend sind und politische Lobbyarbeit gestalten, dass sich weiblich sozialisierte Menschen weniger trauen für ihre Meinung einzustehen und weiblich gelesene Menschen kritischer in ihrer Leitungsfunktion betrachtet werden. Ebenso stellen wir an verschiedenen Stellen fest, dass Unsicherheiten vorhanden sind, in welchen Räumen auch INTA* Personen mitgestalten sollen und dürfen und finden sehr kritisch, wenn der Eindruck entsteht, dass wir ausschließlich binär denken.

Entsprechend finden wir im BDKJ keinen eindeutig intersektionalen, queerfeministischen Handlungsrahmen vor. Daran möchten wir etwas ändern und hierfür erst einmal miteinander unser Verständnis von Feminismus definieren. Im Anschluss möchten wir den BDKJ als unsere gemeinsame Organisation so weiterentwickeln, dass er ein feminist icon werden kann.

Anhang [PDF]

Antrag: Feminismus im BDKJ – intersektional & queer
Antragsteller*in: KjG

Als BDKJ Bundesverband streben wir eine Gesellschaft an, in der alle Menschen unabhängig von ihrer geschlechtlichen Zuordnung gleichberechtigt behandelt werden und gleiche Rechte sowie Teilhabechancen genießen. Unsere Vision ist, dass sich alle Menschen zwischen und neben den stereotypen Vorstellungen von "männlich" und "weiblich" bewegen können und die Welt mit ihrer Vielfalt bereichern.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, junge Menschen zu ermächtigen, gängige Geschlechterklischees zu hinterfragen und ihre eigene Identität zu entwickeln. Im BDKJ auf Bundes-ebene soll dies erlebbar sein und in Gesellschaft, Politik und Kirche hinein strahlen. Dies erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit patriarchalen Strukturen und Denkmustern, sowie die Förderung von Menschen, die durch diese beeinträchtigt werden.

Um unsere Vision zu erreichen, wurden bereits einige Schritte gesellschaftlich und im BDKJ getan. Wir erkennen den Wert der Emanzipations- und Gleichstellungsbewegungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte an und sind froh darum, was hierdurch erreicht wurde. Wir gehen davon aus, dass sich Feminismen auch zukünftig weiter entwickeln, beobachten diese Veränderungen und gestalten sie mit. So kommen wir aktuell zu folgender feministischen Grundhaltung:

Feminismus braucht Vielfalt:

Uns ist Geschlechtervielfalt ein ebenso großes Anliegen wie die Gleichberechtigung von Menschen aller Geschlechtskategorien. Geschlecht ist sozial konstruiert und darf weder heteronormativ, noch binär gedacht werden. Daher vertreten wir den Queerfeminismus. Ein Feminismus, der INTA*¹ Personen nicht explizit mitdenkt oder Differenzen zwischen Geschlechterkategorien zeichnet und damit Personen aufgrund ihrer Geschlechterkategorien bestimmte Rollen zuschreibt, entspricht nicht unserem Verständnis von Feminismus.

Feminismus braucht den Blick auf Mehrfachdiskriminierungen:

Feminismus muss immer intersektional gedacht werden. Strukturell leiden FINTA*¹ stärker als cis Männer unter dem Patriarchat. Daneben kann beispielsweise die Hautfarbe, das Einkommen, die Bildung, die sexuelle Orientierung, das Alter, eine Behinderung oder die Religionszugehörigkeit als zusätzliche Diskriminierung greifen. Diese gilt es immer explizit mitzudenken, zu reflektieren und in der Förderung zu berücksichtigen.

Feminismus betrifft alles:

¹ INTA* steht für inter*, nichtbinär, trans*, agender und weitere Geschlechterkategorien außerhalb des binären Systems. Wir nutzen bewusst nicht den Begriff „divers“, der an anderen Stellen für INTA* Personen genutzt wird, da dieser eine Fremdbezeichnung ist und sehr selten von betroffenen Personen selbst gewählt wird.
Das F in FINTA* steht zusätzlich für Frauen.
Das L in FLINTA* steht zusätzlich für Lesben.

Feminismus ist eine Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens berücksichtigt werden muss. Entsprechend verstehen wir Geschlechterpolitik &-pädagogik als äußerst wichtigen und wertvollen Bestandteil unserer Arbeit.

5 Feminismus nützt allen:

Feministische Kämpfe dienen nicht dazu bestimmte Geschlechterkategorien zu übervorteilen, sondern dazu dass Menschen aller Geschlechtskategorien gerecht behandelt werden. Der Abbau struktureller Ungerechtigkeiten sorgt dafür, dass alle von einer insgesamt gerechteren Gesellschaft profitieren.

10

Diese feministische Grundhaltung wird vom Bundesvorstand und verantwortlichen Gremien auch über den BDKJ hinaus vertreten und eingefordert. Entsprechend gestalten wir Kirche, Politik und Gesellschaft mit.

15

Konsequenzen für den BDKJ auf Bundesebene

20

- Der Bundesvorstand und das Bundesfrauenpräsidium halten das **Thema präsent**, sensibilisieren und bilden – auch über die Social-Media-Kanäle des BDKJs.
- Der BDKJ gestaltet **Räume für Bildung und Austausch** für die Vermittlung von Grundwissen über Feminismus und für selbstreflexive Auseinandersetzungen.
- Dort, wo es sinnvoll ist, gestaltet der BDKJ Angebote so, dass es **safer / braver spaces und Empowermentmöglichkeiten** für FINTA*¹ gibt.
- Die feministische Grundhaltung speist sich auch aus unserem Glauben heraus und gilt ebenso für die **Glaubenspraxis**, z.B. indem wir vielfältige Gottesbilder fördern oder indem Menschen unterschiedlicher Geschlechtskategorien liturgischen Angeboten vorstehen.

25

30 Organisationsform

35

40

- Als BDKJ-Bundesverband versuchen wir eine immer **machtkritischere und diskriminierungssensiblere Organisation** zu werden. Dafür reflektieren wir unsere eigenen Strukturen regelmäßig hinsichtlich patriarchaler Strukturen, der Senkung von Hemmschwellen und Empowermentmöglichkeiten.
- Auf dieser Grundlage passen wir unsere Strukturen und Methodiken an. Im ersten Schritt gilt es die bisherigen Formate „Bundesfrauenkonferenz“ und „FINTA* Fachtagung“ als **Frauen bzw. FINTA* exklusive Räume auf ihre Wirkmacht** innerhalb der BDKJs und in Bezug auf die Strahlkraft in Politik, Kirche und Gesellschaft hin zu überprüfen. Ebenso muss überprüft werden, ob auch innerhalb weiterer Gremien Änderungen nötig sind, damit **FINTA* besser teilhaben** können. Nächste Schritte können Veränderungen in der Organisationsformen des BDKJs sein.
- Folgende Fragen sollen in einem **Prozess**, der auch mit der BDKJ Hauptversammlung stattfinden soll, geklärt werden:

- Wie können verschiedene Perspektiven im BDKJ besser repräsentiert werden, sodass unserer intersektionalen queerfeministischen Haltung Rechnung getragen werden kann?
- Wie können im BDKJ FINTA*¹ strukturell empowert werden?
- Wo braucht es exklusive Räume für Mädchen und Frauen, wo gesonderte Räume für Personen anderer Geschlechtskategorien?
- Wie kann deutlich werden, dass die Bundesfrauenkonferenz nicht ausschließlich cis Frauen vorbehalten ist?
- Wie können safer/ braver spaces für FINTA*¹ im BDKJ bestehen und gleichzeitig auch strukturell deutlich werden, dass Feminismus alle im BDKJ angeht?

Begründung

Obwohl sich in den letzten Jahren gesellschaftlich einiges in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt verändert hat, werden FINTA*¹ weiterhin strukturell benachteiligt und können so nicht die gleichen Rechte genießen wie cis Männer. Fest definierende Rollen werden bereits vor der Geburt zugeschrieben. Mit Krisen wie der Corona-Pandemie zeigt sich ein Rollback in traditionelle Geschlechterrollen. Dadurch sind zum Teil Bewegungen hin zu Geschlechtergerechtigkeit rückgängig gemacht worden. Mit dem Erstarken von rechtsradikalen und -extremistischen Gruppierungen nehmen auch antifeministische Argumentationen und Haltungen zu. Gerade in den Bundesländern, in denen eine Regierungsbeteiligung der AfD zu befürchten ist, droht ein Abbau sinnvoller und äußerst wichtiger Strukturen und Einrichtungen, die geschlechtersensible Pädagogik leisten und safer spaces für FLINTA*¹ bieten. Das gefährdet die Sicherheit und sogar die Existenz marginalisierter Gruppen.

Umso mehr gilt, unsere Bemühungen zur Überwindung von Geschlechterklischees zu verstärken und junge Menschen in ihrer je eigenen Identitätsentwicklung zu unterstützen. Nach wie vor braucht es Strukturen für explizite Förderungen von Menschen, die durch patriarchale Strukturen und Denkmuster besonders beeinträchtigt werden. Das meint an erster Stelle weiblich sozialisierte Personen, genauso wie inter, nicht-binäre, trans*, agender und andere Menschen, die nicht cis männlich sind. Mehrfachdiskriminierungen sind ebenfalls zu berücksichtigen. In der Weiterentwicklung feministischer Strömungen auch innerhalb des BDKJs hat sich in den letzten Jahren einiges getan.

Wir beschreiben den BDKJ immer wieder als Werkstätte der Demokratie. Gleichzeitig stellen wir fest, dass auch im BDKJ tendenziell cis Männer wortführend sind und politische Lobbyarbeit gestalten, dass sich weiblich sozialisierte Menschen weniger trauen für ihre Meinung einzustehen und weiblich gelesene Menschen kritischer in ihrer Leitungsfunktion betrachtet werden. Ebenso stellen wir an verschiedenen Stellen fest, dass Unsicherheiten vorhanden sind, in welchen Räumen auch INTA* Personen mitgestalten sollen und dürfen und finden sehr kritisch, wenn der Eindruck entsteht, dass wir ausschließlich binär denken.

Entsprechend finden wir im BDKJ keinen eindeutig intersektionalen, queerfeministischen Handlungsrahmen vor. Daran möchten wir etwas ändern und hierfür erst einmal miteinander unser Verständnis von Feminismus definieren. Im Anschluss möchten wir den BDKJ als unsere gemeinsame Organisation so weiterentwickeln, dass er ein feminist icon werden kann.